



Technologieaktien wie Apple erfreuen sich hoher Beliebtheit bei Anlegern – und haben ihnen auch viel Geld gebracht. Doch sollte man sich auch um Werte umsehen, die nicht so viel Beachtung finden.

[Readers]

Die Fehler beim Geldanlegen

Portfolieregeln. Gerade in unsicheren Börsenzeiten sollte man typische Anlegerfehler vermeiden. Dazu zählt, auf jede Nachricht sofort mit Käufen oder Verkäufen zu reagieren.

VON BEATE LAMMER

Wien. Weltweit wächst die Unsicherheit, die Börsen scheinen das aber vorerst zu ignorieren. Soll man sich also aus den Märkten zurückziehen, bevor der große Crash kommt – auf die Gefahr hin, dass dieser dann doch nicht kommt? Oder noch versuchen, Chancen an den Märkten wahrzunehmen?

Eines steht fest: Geldanlage ist kein Selbstläufer. Die Zinsen von Anleihen sind mager, und im Fall von steigenden Marktzinsen würden auch die Kurse fallen. Aktien sind teuer. Umso wichtiger ist es, wenigstens typische Anlegerfehler zu vermeiden. Einer der gefährlichsten ist, über Halbwissen zu verfügen und zu glauben, dieses durch häufiges Handeln anwenden zu müssen.

Manche Anleger lassen sich von kurzfristigen Ereignissen blenden und wollen rasch darauf reagieren, berichtet Christian Nemeth, Chief Investment Officer der Zürcher Kantonalbank Österreich. Das Problem dabei: Profil-Investoren handeln noch rascher. Hobby-Anleger sind mit ihren kurzfristigen Reaktionen auf Nachrichten meist zu spät dran. Wer ohnehin nicht glaube, viel zu wissen, handle viel seltener (was günstiger ist) oder lagere die Aufgabe der Geldanlage an Dritte, etwa Fondsmanager, aus.

Die Zürcher Kantonalbank hat fünf goldene Regeln für das Anlageportfolio erstellt. Die erste lautet, sich zuerst Gedanken über

die Portfoliostruktur zu machen (wie hoch soll der Aktienanteil, wie hoch der Anleihenanteil sein) und dann erst einzelne Wertpapiere auszuwählen. Je mehr Rendite man erwartet und je mehr Risiko man zu tragen bereit ist, desto höher kann die Aktienquote ausfallen. Freilich: Nicht immer passen Renditeerwartung und Risikotragfähigkeit zusammen. So mancher Anleiheinvestor sei aus früheren Zeiten höhere Renditen gewöhnt, die er im derzeitigen Niedrigzinsumfeld nicht erzielen kann, wenn er nicht Aktien oder Unternehmensanleihen beiläufig und damit mehr Risiko eingehen will.

Wer sich auskennt, handelt oft einseitig

Viele Investoren machen sich indes überhaupt keine Gedanken über die „Asset Allocation“ (Aufteilung des Vermögens), sondern kaufen gezielt bestimmte Wertpapiere. Dabei gehen sie oft Klumpenrisiken ein. „Wenn jemand Expertise mit einem bestimmten Sektor hat, etwa der IT-Branche, dann nimmt er oft überwiegend solche Aktien in sein Depot“, sagt Nemeth.

Die zweite Regel betrifft die Wahl des richtigen Fonds für jene, die sich nicht selbst um ihre Depots kümmern. In Zeiten wie diesen, wo die Aktienbewertungen allgemein schon sehr hoch sind, sei ein aktives Management einem passiven (ETFs ohne Fondsmanager) vorzuziehen. Zuvor muss man aber die Auswahl eines Fonds treffen,

und auch das ist nicht so leicht. Wichtig ist nicht nur die Performance in der Vergangenheit, sondern auch die Stabilität. „Wenn der Fonds in den vergangenen fünf Jahren drei Mal seine Strategie geändert hat, sind die Performance-Daten der Vergangenheit nicht sehr aussagekräftig.“

Regel Nummer drei ist, dass auch eingefleischte Anleiheinvestoren, deren Papiere auslaufen, über eine höhere Aktienquote nachdenken sollten. Dabei stellt sich die Frage, ob man auf eine Korrektur warten oder gleich investieren soll. Viele Anleger kündigen zwar an, bei der nächsten Korrektur investieren zu wollen, trauen sich dann aber erst recht nicht. Im Zweifelsfall könne man einen Teil jetzt und einen Teil später investieren. Langfristig spreche trotz der zahlreichen Warnsignale (hohe Bewertungen, lange Dauer des Bullenmarkts) einiges für Aktien, etwa die guten Konjunkturdaten. „Bullenmärkte sterben nicht an Altersschwäche, sondern wegen schlechter Fundamentaldaten“, meint Nemeth.

Zudem empfiehlt er, breit zu diversifizieren und sich nicht etwa nur auf dem Heimatmarkt umzusehen. Und schließlich sollte man gute Gelegenheiten nutzen. Dafür müsse man sich schon ein wenig mit den Märkten befassen und Aktien in Betracht ziehen, die länger nicht im Fokus der Marktteilnehmer standen und bei denen es Anzeichen auf eine Trendwende gibt.